

Schriftgemäße Bibelübersetzung?

Seit 1984 wird in Francistown, Botswana, an einer Bibelübersetzung in Kalanga gearbeitet, einer Sprache, die in Botswana und in Simbabwe jeweils von bis zu 200 000 Menschen gesprochen wird. Das „Kalanga Bible Translation Project“ (KBTP) wird getragen und begleitet von den „United Bible Societies“ (UBS) mit der „Bible Society of Botswana“ (BSB), den „Lutheran Bible Translators“ (LBT) aus den USA, der „Lutheran Church in Southern Afrika“ (LCSA) und der „Lutherischen Kirchenmission“ (LKM), dem Missionswerk der „Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche“ (SELK) in Deutschland. Sie ist es auch, die zwei Missionare in das Gebiet der Kalanga entsandte: 1987 Klaus Pahlen und 1993 Daniel Schmidt. Nachdem zwei amerikanische Übersetzungskordinatoren vorzeitig die Arbeit abgebrochen hatten und in die USA zurückgekehrt waren, ist seit 1991 K. Pahlen, aus der direkten Missionsarbeit kommend, mit der verantwortlichen Leitung des KBTP betraut worden, während D. Schmidt später seine vorherige Stelle in Tutume übernahm. Unter der verantwortlichen Leitung von K. Pahlen wurde mit einheimischen muttersprachlichen Übersetzern, in verschiedenen Arbeitsgängen das Endmanuskript für das Neue Testament fertiggestellt und zum Druck an die für Afrika zuständige UBS-Zentrale in Nairobi gesandt. In Kürze ist also nun ein erstes gedrucktes Neues Testament in Kalanga zu erwarten.

Missionar Daniel Schmidt hat nun eben für alle Verantwortlichen eine 75 DIN-A 4 Seiten lange gewissenhafte Beurteilung dieser Übersetzung verfaßt („A Review of the New Testament Translation in Kalanga as done by the Kalanga Translation Project...July, 1999“). Er hatte bereits vor der Endfassung als einziger die Übersetzung kontinuierlich erprobender Gemeindepastor wiederholt intern auf Kritikpunkte hingewiesen, die aber offenbar nicht ausreichend gewertet und berücksichtigt wurden. D. Schmidt ist nicht nur kompetent wegen seines eigenen 6-jährigen Sprachstudiums und seiner Sprechpraxis. Ein Kalanga sprechender Professor an der Universität von Gaborone hatte ihn bald nach seiner Sprachprüfung zur Mitarbeit und Mitherausgabe einer Kalanga-Grammatik verpflichtet.

Von Europa aus enthalten wir uns bei einer Bibelübersetzung in Afrika tunlichst aller Beurteilungen von Rechtschreibung, Zeichensetzung, Groß- und Kleinschreibung, Silbentrennungen und anderen sprachlichen und grammatikalischen Problemen, von denen wir keine Ahnung haben können. Das mag Stoff für Zoff vor Ort sein, auch für die Kalanga selbst. Anders aber ist es, wenn falsche Übersetzungsprinzipien, ungeeignete Übersetzungsvorlagen, ungenügende Rückkoppelung an den Urtext und ein viel-

leicht zu lockerem Korrigiersystem im KBTP zu exegetisch und theologisch falschen Übersetzungen führen. Schmidt macht das an sogenannten „Schlüsselwörtern“ deutlich, also etwa den Kalangaworten, die für Engel, Tempel, Passah, Prophet, Priester, Christus, Wein, Nächster usw. gebraucht wurden und hinterfragt Worte die für theologische Begriffe und Zusammenhänge benutzt wurden, etwa zu Wort Gottes, Leib Christi, Dienen oder Helfen, Rechtfertigung u.a.m. Weil für uns Lutheraner der Wein im Heiligen Abendmahl als unzweideutiges Element eine unverzichtbare Rolle spielt, sei hier exemplarisch dieses als Beispiel gewählt: Die Übersetzung von Weinstock/Wein geschieht mit der Bezeichnung einer einheimischen Pflanze, die botanisch nichts mit „Wein“ zu tun hat und dem vergorenen Saft ihrer Beerfrüchte, *obwohl* „Wein“ als Lehnwort in Kalanga und als wirkliches Getränk bekannt ist, also kein Grund vorhanden gewesen wäre, den Wein durch einen Fruchtsaftmost zu ersetzen. War da die „Saft-Mahl-Diskussion“ nicht bekannt? Fehlte hier und bei den anderen genannten Begriffen die Problemorientierung? Hat man versäumt, wenigstens(!) an solchen Stellen den Urtext heranzuziehen? Ist man unkritisch, blauäugig oder blind der englischen Good News Übersetzung gefolgt, ohne theologische Inhalte zu reflektieren? Warum wurden die von UBS und LBT vertretenen Übersetzungskriterien und Grundsätze nicht eingehalten? Oder war man einfach nur allseitig überfordert?

Eine hochkarätige unabhängige Fachkommission, deren Mitglieder bisher nicht in die Arbeit des KBTP involviert waren, hat inzwischen im wesentlichen Schmidts Kritik als zutreffend bezeichnet. Wir dürfen nun gespannt darauf sein, ob und mit welchen Konsequenzen die verantwortlichen Träger des KBTP reagieren werden. Letztlich geht es um die Akzeptanz einer solchen Bibelübersetzung in den beteiligten Kirchen. Kann eine solche Übersetzung etwa für den gottesdienstlichen und kirchlichen Bereich ausgerechnet in einer lutherischen Kirche freigegeben werden, die kurioserweise selbst dafür verantwortlich ist? Soweit es lutherische Partnerkirchen in der Welt angeht, können sie im vorliegenden Fall nur ernsthaft mahnen und folgende Forderungen stellen:

1. Die Ursprachen der Heiligen Schrift sind bei jeglicher Übersetzungsarbeit maßgeblich und auf jeden Fall überall dort vorzugsweise einzubringen, wo sie von anderen vergleichenden Übersetzungen abweichen. Auch bei der Übersetzung geht es um die Reinheit des Wortes Gottes.

2. Lutherische Theologie darf von Theologen, die für die Übersetzung verantwortlich sind und selbst eine Bekenntnisverpflichtung eingegangen sind, nicht ausgeblendet werden. Sie ist in der Schrift begründet und darf nicht durch falsche Übersetzung in Frage gestellt werden.

3. Bei möglichen theologischen Überforderungen gibt es weltweit geeignete Theologen (und einsehbare Literatur) die auf Anfrage bereit wären, solche Auskünfte und Informationen zu geben, damit theologische Fehler und Irrlehren vermieden werden können.

4. Bei fehlendem Problembewußtsein und mangelnder Sensibilität übersetzerischer Tätigkeit muß das Übersetzerteam strukturell so umgestaltet werden und die Verantwortlichkeiten so geregelt werden, daß sich die Beteiligten sinnvoll ergänzen, alle Übersetzungsbereiche – auch theologische – voll abgedeckt sind und fruchtbare Teamarbeit möglich ist.

5. Eine erste grundlegende Revision des Neuen Testaments sollte bereits *jetzt* eingeleitet werden. Sie könnte helfen, die gleichen Fehler bei der begonnenen Übersetzung des Alten Testaments zu vermeiden.

Keiner kann wünschen, daß sich das KBTP zu einem Fiasko weltweiter lutherisch verantworteter Bibelübersetzungstätigkeit entwickelt. J.J.

Editorial

Liebe Leser!

Mit der ersten Nummer der LUTHERISCHEN BEITRÄGE in diesem denkwürdigen neuen Jahr 2000 möchten wir Ihnen gerade in den ersten Tagen Gottes reichen Segen wünschen. Wir beginnen dieses Jahr mit dem für uns so wichtigen Thema „Gottesdienst und Kirchenmusik“. Wir hoffen, daß Ihnen die LUTHERISCHEN BEITRÄGE auch weiterhin eine Bereicherung in Ihrem theologischen Denken bedeuten.

Da wir gerne noch Leser gewinnen wollen und festgestellt haben, daß „Mund-zu-Mund-Empfehlung“ die erfolgreichste Leserwerbung ist, möchten wir Sie nun herzlich bitten, unter Freunden, Bekannten und Verwandten auf die LUTHERISCHEN BEITRÄGE werbend hinzuweisen. Wenn Sie dazu das eine oder andere eigene Exemplar aus der Hand geben, schicken wir es Ihnen gerne kostenlos wieder zu (außer Heft 3/1998, das völlig vergriffen ist).

Bitte helfen Sie uns auf diese Weise die finanzielle und wirtschaftliche Grundlage für die Herausgabe der LUTHERISCHEN BEITRÄGE zu erhalten und zu verbessern. Bisher haben wir nur durch ein paar liebe engagierte treue Freunde mit ihren Spenden unsere Zeitschrift erhalten können. Könnten wir durch Ihre Werbung die Anzahl der bezahlten Exemplare wesentlich steigern, wären wir dieser Probleme ledig.

Es macht unserem Redaktionsteam und unseren engagierten Autoren weiterhin viel Freude unseren Lesern auch in Zukunft mit guten LUTHERISCHEN BEITRÄGEN zu dienen.

Mit herzlichen Grüßen im Namen unserer Mitarbeiter

J. Junker (Herausgeber)

A. Eisen (Schriftführer)